

unimedialog

Ausgabe 07 | 2015



Inhalt

- ✓ 93 Jahre: Älteste Patientin auf Kardiologie **Seite 02**
- ✓ Interview: Projekt für Pflege in Familien **Seite 03**
- ✓ Blühender Campus: Gärtner im Einsatz **Seite 04**
- ✓ IT-Ecke: Software aktualisiert **Seite 04**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir danken Ihnen für den regen Zuspruch zu unserer Vollversammlung Mitte Juni im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin. Die Vorstandsmitglieder haben sich sehr gefreut, dass so viele Mitarbeiter der Universitätsmedizin Interesse bekundet haben an den großen Projekten für dieses Jahr und an der erfolgreichen Weiterentwicklung der UMR, auf die wir alle gemeinsam jeden Tag hinarbeiten.

Für diejenigen, die ihr Kommen nicht einrichten konnten, fasst der Unimedialog in zwei Sonderseiten am Ende der Intranet-Ausgabe die wichtigsten Eckpunkte in einem großen Bericht zusammen.

Eines der geschilderten Schwerpunktthemen in diesem Jahr, das im Herbst in Gestalt einer großen Baugrube Formen annehmen wird, ist der Neubau Zentrale Medizinische Funktionen (ZMF) in der Schillingallee. Ein gewaltiger Schritt Richtung Zukunft. Wir halten Sie natürlich dazu auf dem Laufenden.

Ihr Harald Jeguschke,
Kaufmännischer Vorstand

Parlamentarischer Abend in Schwerin: Gemeinsam gestalten wir die UMR

Mehr als 150 Gäste sind am 16. Juni unserer Einladung zum Parlamentarischen Abend gefolgt. Um die UMR für die Zukunft zu stärken, tauschten sich die Experten unseres Hauses mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft aus, darunter zahlreiche Mitglieder des Landtags und Vertreter aus den Landesministerien.

Jüngste Erfolge und strategische Fragen wurden in Vorträgen ebenso thematisiert wie aktuelle Vorhaben. Prof. Dr. Bernd Krause, Leiter der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, stellte etwa den Neubau für eine molekulare Bildgebung bei Kleintieren vor. Die geplanten Bauten „ZMF“ und „Biomedicum“ werden Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter voranbringen. Daneben standen auch Forschungsschwerpunkte der UMR, wie die Stenttechnologie (Dr. Niels



Bildungsminister Mathias Brodtkorb begeisterte die Gäste für die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der UMR mit dem Forschungsbau Biomedicum.

Grabow, Institut für Biomedizinische Technik), Demenz und Altersmedizin (Prof. Dr. Stefan Teipel, DZNE) im Mittelpunkt des regen Austauschs. Studiendekan Prof. Dr. Attila Altiner hob die Bedeutung der Studenten als Motor für unsere Erfolge hervor, während der Ärztliche Vorstand Prof. Dr. Christian Schmidt sich für Chancengleichheit für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum aussprach. „Das Echo war hervorragend“, fasst Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand, zusammen. „Die UMR ist die größte medizinische Lehr- und Forschungseinrichtung des Landes. Wir haben unsere Leistungen dargestellt, die unseren Patienten, unseren Studierenden und der Gesundheitswirtschaft in MV dienen.“



93 Jahre und topfit nach Herz-OP: Die älteste Patientin auf der Kardiologie-Station

Für Christa Schumacher geht es endlich wieder nach Hause: Vor wenigen Wochen wurde ihr an unserem Haus eine künstliche Herzklappe eingesetzt. 93 Jahre ist die Warnemünderin alt – und damit die älteste Patientin auf der Kardiologie-Station. Beim Singen im Chor sei sie plötzlich bewusstlos geworden, erzählt die Rentnerin. Die Ursache: eine Verengung in der Aortenklappe.

„Als Frau Schumacher zu uns kam, waren wir auf Station sofort beeindruckt“, erinnert sich Dr. Tim Rehders, Oberarzt in der Kardiologie. „Natürlich sahen wir eine betagte Dame vor uns, mit einem in diesem Alter nicht ganz ungewöhnlichen Herzproblem. Sie steht aber noch voll im Leben.“ Mit Krankheiten hatte sie im Leben nie viel zu schaffen, erzählt die Patientin. „Mich kann so schnell nichts erschüttern.“ Dass es nun mit 93 Jahren doch einmal kurz ernst

wurde, gehöre eben dazu.

Um die Herzklappe einzusetzen, entschieden sich die Mediziner wegen des fortgeschrittenen Alters der Frau für einen kleinen Eingriff über die Leiste. „Mit älteren Patienten gehen wir ganz besonders vorsichtig um“, sagt Herzchirurg Dr. Alexander Kaminski. „Zum Einsatz kommen prinzipiell nur Herzklappen der neuesten Generation, die wir für jeden Patienten individuell auswählen.“

Oft komme es nicht vor, dass Menschen in Schumachers Alter auf der Herz-Station behandelt würden, sagt Rehders: „In meiner Zeit hier kann ich mich an keine Patientin erinnern, die älter gewesen wäre.“ Zehn Jahre und mehr, sagt der Kardiologie, kann die 93-Jährige nun mit der neuen Klappe bewältigen. „Schön wär's“, Christa Schumacher lacht auf. „Ich glaube aber, das schaffe ich nicht mehr.“ Auch wenn

sie stets nach vorn schaue, zeigten sich doch Nebenerscheinungen des Alterns, räumt sie ein. „Gleichgewicht und Gedächtnis sind nicht mehr so. Und schauen Sie mal, diese krauselige Haut.“

Mittlerweile hat sich die 93-Jährige erholt und die Herzspezialisten sind froh: Es ist alles gut verheilt.



Christa Schumacher mit Dr. Alexander Kaminski (l.) und Dr. Tim Rehders.



Wir laden Sie ein - zu unserem Sommerfest!

Am Freitag, 11. September 2015, von 15:00 bis 20:00 Uhr, im Zoo Rostock (Eingang Trotzenburg).

Eintritt, ein Essen und ein Getränk nach Wahl sind frei. Eine Einladung geht dieser Tage allen Mitarbeitern per alledem-Mail zu und ist im Intranet zu finden.

Wir freuen uns auf Sie!

Großes Mitarbeiterfest im Zoo

Praktischer Kurs in Viszeralchirurgie

120 Jung-Chirurgen aus ganz Deutschland sind im Juni zum 17. Praktischen Kurs für Viszeralchirurgie ins Institut für Experimentelle Chirurgie gekommen. Im Zentrum der Weiterbildung steht in jedem Jahr die fundierte und strukturierte Förderung der Chirurgen, die im hektischen Klinik-Alltag oftmals zu kurz kommt. In dem praktischen Kurs erlernen und trainieren die Teilnehmer Techniken der Viszeralchirurgie, also Eingriffe an den Eingeweiden per Skalpell und Laparoskop. In Vorträgen wurden aktuelle Konzepte und operative Strategien vermittelt. Der Höhepunkt der Weiterbildung: der Eingriff am narkotisierten Schwein.



Der praktische Einsatz am Schwein.

Personalien

Prof. Dr. Steffen Emmert

ist seit 1. Juli der neue Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie. 1969 in Schweinfurt geboren, studierte und promovierte er in Würzburg. Anschließend ging er an die Hautklinik in Göttingen, wo er bis zuletzt als leitender Oberarzt arbeitete. Dazwischen war er mehrere Jahre in den USA tätig.



Kurz vor seinem Einstand in Rostock erhielt Prof. Emmert im Juni zwei bedeutende Preise: Für die Entwicklung einer neuen Methode, mit der offene Wunden durch kaltes Plasma verschlossen werden können, wurden er und sein Team mit dem Innovationspreis der Stiftung „Familie Klee“ und dem Fraunhofer-Preis „Technik für den Menschen“ ausgezeichnet. Prof. Emmert kommt mit einer weiteren Oberärztin, innovativster Technik und seiner Arbeitsgruppe an unser Haus. Vor allem auf seinem Spezialgebiet, der Erforschung von Hautkrebs, möchte er neue Maßstäbe setzen.

Herzlich willkommen!

Pfiffiges Projekt startet in MV – mit UMR als größtem Partner

Über „PfiFf“, eine Initiative der AOK, werden Angehörige für die Pflege Betroffener zu Hause geschult. Erster Partner: die UMR. Ein Interview mit Pflegevorstand Annett Laban und Krankenschwester Janine Schreiber.

Frau Laban, die Unimedizin ist erster Partner in Mecklenburg-Vorpommern für das Projekt PfiFf der AOK Nordost. Wie kam es dazu?

Annett Laban: Das Projekt unterstützt Angehörige bei der Versorgung Pflegebedürftiger zu Hause und ist schon sehr erfolgreich im Land Brandenburg ausgerollt worden. Als größte medizinische Einrichtung in unserem Land haben wir auch die größte Reichweite für Angebote. Denn das Thema betrifft unglaublich viele: 73 000 Menschen im Land sind pflegebedürftig. Zwei Drittel von ihnen werden zu Hause gepflegt. Dabei wollen wir als Universitätsklinik die entlassenen Patienten und ihre Angehörigen nicht allein lassen.

Janine Schreiber: Das ist wichtig, denn mitunter erleben wir auf Station nach dem Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Versorgung einen Drehtüreffekt: Ein Patient wird entlassen und die Angehörigen wissen nicht, was sie zu Hause mit ihm anstellen sollen und wie die Hilfe funktioniert. Dann sehen wir den Patienten häufig nach nur kurzer Zeit in einem verschlechterten Zustand wieder. Bei PfiFf geben wir Tipps und Tricks für den Pflege-Alltag zu Hause weiter.

Müssen Pflegedienste Konkurrenz befürchten?

Annett Laban: Absolut nicht. Die Kollegen von den Pflegediensten leisten wertvolle Arbeit, können aber nicht immer da sein. Da entsteht die Hilflosigkeit bei den Angehörigen, die viele Stunden des Tages allein für ihren kranken Vater, die



Großes Interesse im Juni auf der Pressekonferenz zum neuen PfiFf-Projekt mit der UMR.

Mutter oder auch das Kind verantwortlich sind. Bestimmte Aufgaben, die medizinische Kompetenz erfordern, etwa die aufwändige Wundversorgung, wird nicht plötzlich das Familienmitglied mit übernehmen. Unser Unterstützungsangebot ist eine Ergänzung, um den Alltag bewältigen zu können.

Wie sieht die Praxis aus? Wer bringt den Angehörigen das notwendige Wissen nahe?

Annett Laban: Wir haben Pflegekräfte gefunden, die für ihren Job und das Thema Pflege zu Hause brennen und unbedingt mitmachen wollten. Sie haben einen hohen ethischen Anspruch an ihren Beruf. Von der AOK wurden diese Mitarbeiter speziell geschult und vermitteln nun ihre Kenntnisse an die ersten Angehörigen. Die nächsten Interessenten haben sich schon gemeldet. Es läuft sehr gut an.

Frau Schreiber, Sie sind Krankenschwester auf unserer Krebsstation und haben mit zwei Kolleginnen die ersten

Angehörigen in Kursen geschult. Wie ist Ihr Eindruck?

Janine Schreiber: Es läuft prima. Auch für ganz einfache Hinweise sind die Angehörigen unendlich dankbar. Es geht nicht nur um rückschonendes Bewegen eines anderen Menschen. Manchmal ist es nur die Frage, wie man ein Rutschbrett, das bestellt, aber noch nicht eingetroffen ist, erst mal improvisiert. Das geht zum Beispiel mit einer Mülltüte. Mit einer Plastiktüte funktioniert auch das Haarewaschen am Bett, ohne dass man ein aufblasbares Haarwaschbecken benötigt.

Bei den Kursen treffen die Angehörigen auch auf Menschen in einer ähnlichen Situation.

Janine Schreiber: Ja, ein für die Psyche wichtiger Faktor. Sie sehen: Sie sind nicht allein mit ihren Sorgen. Denn im Rahmen der Schulungen können sie sich gut austauschen. Und auch einfach mal – manchmal das erste Mal – aussprechen, dass die Pflege zu Hause anstrengend ist.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

Top Ausbildungsbetrieb

Im vierten Jahr in Folge wurden wir von der IHK zu Rostock zum „Top Ausbildungsbetrieb“ erklärt. Mit dem Titel werden besonderes Engagement, Initiativen und Kontinuität im Bereich der beruflichen Ausbildung gewürdigt. An unserem Haus lernen in diesem Jahr 199 junge Menschen in acht Ausbildungsberufen.

Kommunikationswettbewerb

Erfolg auf der „Langen Nacht der Wissenschaften“: Der Wanderpokal im Kommunikationswettbewerb ging in diesem Jahr an das Team um Dr. Ingo Kilimann aus der Sektion Gerontopsychosomatik, in Kooperation mit dem DZNE. Mit dem Beitrag „99 Jahre Alzheimer-Forschung – wo stehen wir heute?“ haben die Forscher die Jury überzeugt.



Dr. Ingo Kilimann und Henrike Pfaff vom DZNE mit dem Wanderpokal.

3 Fragen - 3 Antworten

diesmal mit Anke Millahn
Gärtnerin in Gehlsdorf

Seit Wochen stehen die Standorte der UMR wieder in farbenfroher Blüte. Haben Sie und Ihre Kollegen Tag und Nacht geschuftet?

Langweilig wird es nie. In der UMR sind wir acht Gärtner, darunter drei Schwerbehinderte. Seit der Frühling da ist, haben wir tatsächlich alle Hände voll zu tun und sind 100 Prozent unserer Arbeitszeit draußen unterwegs. Im Winter dagegen betreuen wir zum Beispiel hier in Gehlsdorf auch die Gewächshäuser. Das Zentrum für Nervenheilkunde ist einer der grünsten Standorte der UMR mit seinem hohen Bestand an schönen alten Bäumen wie Linden und Buchen. Es wachsen aber auch exotische Arten wie die Kaukasische Flügelnuss oder Tulpenbäume. Und wir pflegen den Patientengarten. Beim Rasenmähen greifen uns auch schon mal die Hausmeister unter die Arme.

Wonach entscheidet sich, welche Pflanze in welches Beet kommt? Und wofür schlägt Ihr Herz persönlich?

Idealerweise sollten die Pflanzen von Mai bis Oktober blühen und widerstandsfähig sein. Wir sorgen von Jahr zu Jahr für etwas Abwechslung. Alles vollzupflanzen, würde nicht wirken. Wir setzen Akzente. Ich mag es bunt und bin am liebsten im Patientengarten in Gehlsdorf. Er ist wirklich eine Oase. Er bietet ein buntes Bild aus Geranien, Pfingstrosen, Phlox, Kapuzinerkresse, Dahlien und Johanneskraut. Im Moment stehen die Rosen in voller Blüte.

Augenweiden wir Rosen, Tulpen und Stiefmütterchen sind ja nur die eine Seite der Medaille. Welches Unkraut bereitet Ihnen am meisten Ärger?

Mir persönlich jedes. (lacht) Es gibt hübsch blühende Unkräuter wie Ehrenpreis, Klee, Löwenzahn. Aber sie haben in einem Kulturgarten nichts zu suchen. Ein echtes Ärgernis ist der Ackerschachtelhalm. Er kann nur gezogen oder abgehackt werden. Da kommen uns trockene Perioden

entgegen. Dann sprießt es nicht so stark und wir müssen es nur mit der Hacke wegnehmen. Wenn die Fläche wieder ordentlich ist, macht mich das glücklich. In Gärten von Bekannten sticht mir Unkraut auch sofort ins Auge. Am liebsten möchte ich dann tätig werden. Aber das würde ich ohne Erlaubnis niemals tun. Bei mir zu Hause sehen Besucher wenig Unkraut, dafür einige Obstbäume, viel Rasen, einen Gemüsegarten und eine Menge Kräuter. Das bereitet mir Freude: in den Garten gehen und ein paar Erbsen oder Stachelbeeren naschen.



Gepflegte Oase: der Patientengarten in Gehlsdorf.

IT-Ecke: Software auf dem neuesten Stand

Im **SAP-System** tut sich einiges: Es wird in die neuen IT-Strukturen des Rechenzentrums integriert und ersetzt die alte Hardware, auf der das System bisher lief. Anschließend wird das Programm auf den aktuellsten Stand gebracht. Ein rein technisches Update, für den Anwender ändert sich erst einmal nichts. Neue Funktionen werden schrittweise in Betrieb genommen. Durch die Umstellungen ist das Dezernat IT künftig schneller und flexibler in der Lage, neue Funktionen einzuführen und mehr Sicherheit zu gewährleisten.

Im Zuge der Arbeiten am SAP wird es in den nächsten Monaten zu Ausfallzeiten kommen. Um Störungen für die Mitarbeiter möglichst gering zu halten, wird derzeit ein Ausfallsystem eingeführt. Ein SAP, das auf wesentliche Funktionen reduziert ist. Aufnah-

me, Verlegung, Entlassung und Datenübermittlung laufen weiterhin. Alle anderen Daten stehen ausschließlich zum Lesen zur Verfügung.

„Eine große Herausforderung an die Mitarbeiter im Dezernat“, sagt Thomas Dehne, seit April Leiter der IT. „Ich hoffe daher auf Unterstützung in allen Bereichen der UMR und bedanke mich im Voraus für das Verständnis für die entstehenden Einschränkungen im SAP-Umfeld.“

24 Stunden hat es gedauert, das **Radiologie-Informationssystem (RIS)** der UMR zu erneuern. Die alte Software, mit der die Mitarbeiter am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin arbeiten, wurde kürzlich komplett aktualisiert. „Ohne RIS läuft wenig“, erklärt Robert

Wiech vom Dezernat IT. Mit dem Programm erfassen Mitarbeiter u.a. Patientendaten und speisen Aufnahmen in das PACS-System ein. „Wir mussten sicherstellen, dass Daten und Bilder trotz des Updates manuell eingetragen und übermittelt werden können.“ Da die überholte Version des RIS zum großen Teil nur noch auf Computern mit Windows XP lief, wurden zum Update viele alte Rechner ausgetauscht bzw. auf Windows 7 umgestellt.

„Die Mitarbeiter haben klasse mitgemacht“, sagt Wiech, der den Einsatz mit seinen Kollegen Aaron Muske und René Harrius begleitet hat. „Die Mitarbeiter der Radiologie arbeiten nun auf einer modernen Plattform.“ Thomas Dehne ist vom Einsatz seiner Mitarbeiter beeindruckt. „Mein Team hat sich sehr engagiert reingehängt und schon im Vorfeld vieles vorbereitet. Toll!“

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Telefon: 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
5. Jahrgang, Ausgabe 07/2015

V.i.S.d.P.
Professor Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Tanja Bodendorf
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de